

# FRIEDEN GEWINNEN

# NICHT

# + DEN KRIEG



Dokumentation des Benefizkonzerts  
zum Jahrestag der russischen Invasion der Ukraine

organisiert von der  
**Tübinger Kulturinitiative gegen Krieg, Militarisation, Aufrüstung,**  
der Informationsstelle Militarisation e.V. und der Gesellschaft Kultur des Friedens



am 24. Februar 2023 im soziokulturellen Zentrum Sudhaus in Tübingen



Der Abend stand unter dem, von Tübingens langjährigem Friedensbewegungsmotor, Henning Zierock, geprägten Motto: „Den Frieden gewinnen, nicht den Krieg“

Im Ankündigungstext wurde der politische Anspruch durch klare Forderungen unterstrichen:

*„Es geht darum, ein Zeichen zu setzen gegen die angebliche Alternativlosigkeit von Waffenlieferungen an die Ukraine, gegen Aufrüstung und Militarisierung der Gesellschaft.“*

*Wir verlangen von den politisch Verantwortlichen nichts weniger als alles zu tun, um einen sofortigen Waffenstillstand zu ermöglichen und Wege zu Friedensverhandlungen auszuloten. Die militärische Eskalationsspirale, das Töten und Sterben, Flucht und Vertreibung müssen ein Ende haben.“*

Eine Vielzahl von Künstlern, Bands und Ensembles erklärte sich bereit, bei freiem Eintritt ihre Kunst dem Sammeln von Spenden für Kriegsoffer weltweit (über medico international) zur Verfügung zu stellen:

**Ernst-Bloch-Chor, Roberto Deimel,  
Theodorakis-Ensemble, Ebbe & Dieter, Cake for Breakfast,  
sowie Subject: Lanzas, Tanglefoot  
und Friedemann Dähn**

Außerdem war der Tübinger Anwalt, Rüstungsgegner und Träger des Aachener Friedenspreises, Holger Rothbauer eingeladen.

Es moderierte Kay-Uwe Hennig, Journalist aus Tübingen.

Insgesamt wurden 3.521 € gesammelt, die an Medico International für Kriegsoffer in aller Welt gespendet wurden.

## Mit diesen Worten eröffnete Eberhard Frohmeyer das Konzert:

„Herzlich willkommen zu diesem Antikriegs-Benefiz-Konzert hier im Sudhaus! Wir freuen uns, dass so viele gekommen sind und wünschen uns einen Abend, der Raum lässt für Nachdenklichkeit, Trauer, Zorn, aber auch für Hoffnung! Der Schriftsteller Viktor Hugo sagte dazu: „Die Musik drückt aus, was nicht gesagt werden kann und worüber Schweigen unmöglich ist!“

„Wir wollen den Frieden gewinnen, nicht den Krieg“, das ist unser gemeinsames Motto für diesen Abend, geprägt im vergangenen Jahr von Henning Zierock auf zahlreichen Antikriegskundgebungen, auch hier in Tübingen. „Den Frieden gewinnen, nicht den Krieg“, daraus ergibt sich selbstverständlich: Wir verurteilen den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine. Krieg, egal von wem begonnen, muss als Mittel der Politik geächtet werden!

100 000e von toten Soldaten auf beiden Seiten, 10 000e tote ukrainische Zivilisten, Zerstörung, Millionen ukrainischer Flüchtlinge... - Dieser Wahnsinn muss beendet werden! Wir, die veranstaltenden Organisationen, die ‚Kulturinitiative gegen Krieg, Militarisation und Aufrüstung‘, die ‚Informationsstelle Militarisation‘ und die ‚Gesellschaft Kultur des Friedens‘, - wir fordern die politisch Verantwortlichen auf, alle Initiativen zu unterstützen, deren Ziel es ist, einen Waffenstillstand zu erreichen und Wege zu Friedensverhandlungen auszuloten. Vorschläge und Angebote der Vermittlung gab es und gibt es unter anderem von Italien, dem Vatikan, Brasilien, Indien, China.....

Weitere Waffenlieferungen an die Ukraine, das Drehen an der Eskalationsspirale der Gewalt führen in die Sackgasse einer weiterhin tödlichen Kriegslogik. Dieser Krieg muss gestoppt werden, statt ihn gewinnen zu wollen! Und: Wir kritisieren Aufrüstung und Militarisation von Politik und Gesellschaft auch hierzulande und setzen dagegen das Zeichen einer *Kultur des Friedens*.“



*u.a. Tanglefoot rockten die Bühne und das gar nicht kriegsbegeisterte Publikum.*

Es gab auch ein **Grußwort** vom bekannten deutschen Liedermacher **Konstantin Wecker**

### „Wenn unsere Brüder kommen“

Liebe Antimilitarist\*innen, liebe Kriegsgegner\*innen, wir sollten uns in diesen finsternen Zeiten nicht dumm machen lassen von der Propaganda vieler Politiker\*innen, Generäle, Rüstungslobbyisten und Ideologen. Mit nationalem und imperialem Pathos verkünden sie, dass nur der Krieg und immer mehr Waffen den Frieden bringen würden. Was für eine mörderische Lüge, die auf allen Seiten immer mehr Menschen das Leben kostet. Die Imperien des globalisierten Kapitalismus in Ost und West setzen in ihrer Konkurrenz um Macht und Profite aktuell an vielen Fronten auf Krieg. Dieser Logik müssen wir uns, müssen sich die Menschen in allen Ländern widersetzen. Wir müssen uns für einen sofortigen Waffenstillstand und Friedensverhandlungen einsetzen, um das Sterben so schnell wie möglich zu beenden. Waffen und Panzer bedeuten nicht Frieden sondern noch mehr Krieg!

Ich werde nicht aufhören zu träumen von einer herrschaftsfreien Welt ohne Krieg und Faschismus, von einer grenzenlosen Welt ohne Patriarchat, Rassismus, Unterdrückung und Ausbeutung. Auf dem Weg dorthin sollten wir uns stark machen für die Rechte aller Menschen. Und gegen die Diffamierung und das Wegsperrern von Pazifist\*innen, Antimilitarist\*innen und Deserteuren auf dieser Welt. Für Ernst Bloch ist Hoffnung ein philosophisches Prinzip. Und so werden gesellschaftliche Kämpfe schon immer maßgeblich von den Hoffnungen der Menschen auf ein besseres Leben und eine gerechtere Welt vorangetrieben. „Es kommt darauf an, das Hoffen zu lernen“, schrieb der große Philosoph in seinem Werk Das Prinzip Hoffnung.



*Heike Hänsel las das Grußwort von Konstantin Wecker.*

Lasst uns das Hoffen also gemeinsam lernen und „lasst uns, wie ich in meinem Antikriegsmanifest vom 2. März 2022 geschrieben habe, auch „unsere Friedensfreund\*innen in Russland unterstützen, die so mutig gegen den verbrecherischen Angriffskrieg ihres Despoten Putin und seiner Oligarchen kämpfen. Es braucht in Russland eine Massenmobilisierung gegen den Aggressionskrieg gegen die Ukraine, eine Aufforderung an alle russischen Soldaten, sofort den Befehl zu verweigern und zu desertieren. Und auch in der Ukraine entziehen sich Soldaten dem Krieg. Ich fordere deshalb Schutz und Asyl für Deserteure und Kriegsdienstverweigerer aus Russland, Belarus und der Ukraine. Die Älteren unter uns werden sich erinnern: So war es auch in Vietnam - der Anfang vom Ende des US-Angriffskrieges damals war die massenhafte Desertion und die Revolten der einfachen US-Soldaten gegen ihre Offiziere und Generäle. (...)“ Lasst uns weiter davon träumen und als Menschen weltweit gemeinsam kämpfen gegen alle Imperien: „Nie wieder Krieg, Nie wieder Faschismus.“

Aus seinem eigenen Werk spielte Friedemann Dähn ein Stück, in dessen Verlauf das Holz-Cello zur Trommel wird.



Das Theodorakis-Ensemble & Nikos Hatziliadis sangen von Soldaten, die nachts das Grauen packt und Kriegsverweigerern.



A.



B.



C.

D.



A.: Der nach dem Tübinger Philosophen benannte Ernst-Bloch-Chor. B.: Roberto Deimel. C.: Die Musikerinnen von Cake for Breakfast spielen auch bei Tanglefoot. C.: Ebbe & Dieter

Das **Schwäbische Tagblatt** druckte am darauffolgenden Montag (26. Februar) folgenden **Bericht** von Monica Brana ab:

### „Genosse Olaf, greif zum Telefonhörer“

Zahlreiche Künstler erinnerten im Sudhaus an den Jahrestag des Ukraine-Kriegs und kritisierten Waffenlieferungen.

„Es kommt darauf an, das Hoffen zu lernen“, sagte Heike Hänsel am Freitag zum Auftakt des Konzertabends, der unter dem Motto „Den Frieden gewinnen, nicht den Krieg“ an den Jahrestag des Ukraine-Kriegs erinnerte und den Saal des Sudhauses bis zu den Rändern füllte. „Wir sollten uns in diesen finsternen Zeiten nicht dumm machen lassen“ durch politische Propaganda, Ideologen und die Militärlobby, las die Friedensaktivistin weiter aus einem Grußwort des Liedermachers Konstantin Wecker vor. Bei freiem Eintritt brachte das Benefiz-Event laut Eberhard Frohnmeyer schließlich 3521 Euro ein, die an Medico International für Kriegsoffer in aller Welt gespendet werden. Zwei Security-Posten, Infotische und Getränke säumten den Weg der Besucher, eingeladen hatten die Tübinger Kulturinitiative gegen den Krieg, Militarisierung und Aufrüstung, die Gesellschaft Kultur des Friedens und die Informationsstelle Militarisierung.

Dem vorwiegend älteren Publikum bot sich dabei ein breites musikalisches Spektrum, das vom knallenden Cello über die irische Fiddle bis hin zum Chorgesang reichte, unterbrochen von einem Talk-Einsprengsel zwischen [... dem Moderator] Kay-Uwe Henning [sic!] und dem Menschenrechtsanwalt Holger Rothbauer. Bei Marder, Fuchs und Co. stünden Tiernamen für Tötungsinstrumente, betonte Rothbauer. Wo er Chancen für Friedensverhandlungen sehe? Henning hielt beim Stehgespräch das Mikro hin: „Genosse Olaf, greif zum Telefonhörer. Ruf Putin an, ruf Selenskyj an“, sagte Rothbauer. „Beim Getreide hat's auch funktioniert.“ Neueste Umfragen zeigten, dass nur 40 Prozent der Deutschen für Waffenlieferungen wären, und gut besuchte Friedens-Events wie dieses drückten den Friedenswillen der Menschen aus.



*Hennig und Rothbauer im Bühnengespräch.*

„Zurücksitzen und zu Hause bleiben: Nein.“ Die Menschen sollten ihre Politiker anschreiben und ihre Haltung sichtbar machen, ermunterte Rothbauer. Es gelte, auch gegen „die Medien und ihren Waffenwahn“ Position zu beziehen.

Manche Spätankömmlinge am Freitagabend setzten sich auf die Treppenaufgänge, hörten „Eine andere Welt ist möglich“ des ferien- und krankheitsbedingt reduzierten Ernst-Bloch-Chors, lauschten der sanften Stimme Roberto Deimels, der, ein Bein auf dem Stuhl und die Gitarre in der Hand, in „Samba Lando“ einem Sklaven seine Stimme lieh. In einer persönlichen Stellungnahme betonte Deimel, dass die Kriegsmilliarden Umwelt zerstörten und an anderer Stelle gebraucht würden.

Beim Theodorakis-Ensemble klatschte das Publikum mit: Von Soldaten, die nachts das Grauen packt und von Kriegsverweigerern sang das Trio, begleitet von Gitarre und Bouzoukis.

„Du hast ihnen alles gegeben, deine Kraft, deine Jugend, dein Leben“, resümiert der Erzähler in Hannes Waders „Es ist an der Zeit“ am Soldatengrab, und auch mit „Wo soll ich mich hinwenden“ aus dem 18. Jahrhundert brachten Ebbe & Dieter (Ebbe Frohmeyer und Dieter Krug) fein abgestimmt das Gegenteil von Kriegsbegeisterung auf die Bühne. Aus seinem eigenen Werk spielte Friedemann Dähn ein Stück, in dessen Verlauf der [sic!] Holz-Cello zur Trommel wird, metallische Reibegeräusche äußert und „Bäh“ sagt, schließlich auf seinem Stachel unten einen Abgang macht. Mit großem Applaus ging es weiter durch den Abend.

Zwei **Leserbriefe** der folgenden Tage ergänzten was der Artikel ausgelassen hatte, den beiden Autor\*innen jedoch anmerkungswürdig erschien:

### **"Mit viel Applaus ging es weiter durch den Abend"**

- so war es! Ein kraftvolles Konzert mit "Cake for breakfast", "Tanglefoot", und Dieter", dem "Theodorakis-Ensemble" aus Stuttgart und dem "Bloch Chor-Tübingen". Ihr wart großartig wie ihr euch musikalisch zu Wort gemeldet habt, mit Herz und Verstand.

Vielen Dank für euer politisches Engagement. Danke an die Techniker des Hauses, es war ein angenehmes Miteinander. Danke auch an die Geschäftsführung, die uns den "Neuen Saal" zur Verfügung stellte. Und natürlich danke an die zahlreichen Menschen für euer Kommen. Durch euch wurde das Konzert für alle Mitwirkenden zu einem besonderen Erlebnis.

Susanne Haas  
Schwäbisches Tagblatt, 1. März 2023



### **Lebensfoh statt nekrophil**

*Subject: Lanzas in voller Fahrt.*

Im Nach-Denken darüber, warum so viele von uns mit einem Gefühl der Stärke nach drei genussvollen und kriegskritischen Stunden den Saal des Sudhaus verlassen haben, komme ich zu dem Schluss, dass es, bei dem tagtäglichen nekrophilen Mediengedröhne über den widerlichen Putinkrieg und die panzerbewehrten westlichen „Freiheits“-Krieger, die wohlthuende Kraft des Lebendigen in der Musik war, die uns der Abend neben kritischen und traurigen Tönen auch geschenkt hatte. Die Musiker\*innen haben uns spüren lassen, warum wir gegen jeden Krieg, gegen das Töten für einen Staat aufbegehren: unser Leben mit seinen schönen bunten Farben jenseits des meist fremdbestimmten grauen Berufsalltags. Leider (oder bewusst?) bricht der Tagblattbericht über dieses widerständisch machende Konzert dort ab, wo uns Lebensfreude pur von Musiker\*innen aus den Gruppen Las Lanzas und subjekt:soul sowie Tanglefoot vor Augen und ins Herz geführt wurde. Danke allen, insbesondere aber auch euch im Bericht von Frau Brana unerwähnt gebliebenen, uns aber Lebenspower und Widerstandsgeist stärkenden Antikriegs- und Lebensmut-Musiker\*innen.

Bernd Ulrich Jung, Schwäbisches Tagblatt, 2. März 2023



*Zum Abschluss sangen alle Künstler\*innen zusammen auf der Bühne den Antikriegs-Klassiker „Imagine“ von John Lennon.*

**Vielen Dank an alle,  
die durch musikalische Darbietungen,  
Organisation, Technik, Sicherheit oder im Service,  
und auch durch politische Stellungnahmen und Mutmacher,  
am Zustandekommen dieses wunderbaren Events  
in solch schwierigen Zeiten  
beteiligt waren!**

Möchten Sie uns weitere Rückmeldungen oder Anregungen zukommen lassen, oder sich vielleicht auch engagieren?

Die Tübinger Kulturinitiative gegen Krieg, Militarisierung, Aufrüstung war ein spontanes Bündnis von Kulturschaffenden, Musiker\*innen und Friedensbewegten, dass keine bleibenden Strukturen hat.

Über die IMI und die GKF könnt ihr aber auch Kontakt zu Individuen der Initiative suchen.

Kontakt der Gesellschaft Kultur des Friedens:

[info@kulturdesfriedens.de](mailto:info@kulturdesfriedens.de)

Kontakt der Informationsstelle Militarisierung e.V.:

[imi@imi-online.de](mailto:imi@imi-online.de)

Alle Fotos in dieser Dokumentation sind von Bernd Ulrich Jung und Heike Hänsel, außer dem Foto des Denkmals gegen Krieg und Waffenhandel vor der Vollversammlung der Vereinten Nationen, welches einer Creative Commons Lizenz entnommen wurde.